

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 21 (2008)
Heft: [9]: Im Massaufzug von Etage zu Etage

Rubrik: Impressum

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Impressum

Redaktion: Roderick Hönig

Design: Susanne Burri, Antje Reineck

Produktion: Sue Lüthi, Thomas Müller

Korrektur: Elisabeth Sele

Verlag: Susanne von Arx

Designkonzept: Susanne Kreuzer

Litho: Team media GmbH, Gurtellen

Druck: Südostschweiz Print, Chur

Fotos: Mike Niederhauser, www.merlinphotography.ch

© Hochparterre, Ausstellungsstrasse 25, 8005 Zürich
Herausgegeben vom Verlag Hochparterre in Zusammenarbeit mit Emch Aufzüge AG, Bern, www.emch.com
Zu beziehen unter www.hochparterre.ch
Preis: CHF 10.–

Inhalt

- 4 Lift im Film: Schauplatz Aufzug
- 6 Fifa-Sitz: Im Lampion durch die Steinhöhle
- 10 Rathaus: Holzschrein im Glasschacht
- 14 Privathaus: Hightech und Jugendstil
- 18 Städtebau: Öffentliches Schaulaufen
- 22 Liftbranche: Giganten und Spezialisten

Massanzug statt Massenfertigung

Schätzungsweise 490 000 neue Aufzüge und Fahrtreppen wurden im vergangenen Jahr weltweit installiert. In der Schweiz waren es 5600. Es überrascht nicht, dass der derzeit boomende Weltmarkt der Wolkenkratzer mit ihren Hochgeschwindigkeits-Standardaufzügen nicht das Feld ist, auf dem die kleinen, spezialisierten Schweizer Liftbauer brillieren. Denn statt auf eine gross skalierte Massenproduktion setzen sie auf Massanfertigungen, möglichst mit Herstellung im eigenen Haus. Zwar müssen sie sich auch hierzulande den Kuchen der Neuanlagen mit den vier Weltkonzernen Otis, Schindler, ThyssenKrupp und Kone teilen, doch ist der Schweizer Markt mit einer ganzen Reihe kleiner, spezialisierter Anbieter viel reichhaltiger, als man denkt.

Einer von ihnen ist der Liftbauer Emch aus Bern. Das Familienunternehmen wurde 1880 gegründet und wird heute von der vierten Generation geleitet. Durch beharrliche Sorgfalt und ingenieurstechnischen Erfindergeist hat sich der Schweizer Liftbauer über die Landesgrenzen hinaus einen Namen als Spezialist für «unlösbare Fälle» gemacht.

Vier dieser Spezialfälle, die die Architekten zusammen mit den Liftingenieuren lösten, präsentieren wir in diesem Sonderheft. Den Auftakt machen die «Lampions», welche die Architektin Tilla Theus im «Home of Fifa» in Zürich durch die acht Geschosse fahren lässt. 30 000 LEDs lassen die Glaskabine leuchten und das Treppenhaus zum lautlosen Lichttheater werden. Zweites Beispiel ist das Rathaus Sarnen. Wie in ein denkmalgeschütztes Haus aus dem 15. Jahrhundert einen Lift einbauen, lautete hier die Frage. Was man noch vor wenigen Jahren hinter Wänden und Nischen versteckt hätte, setzen die Architekten heute selbstbewusst mitten in die Eingangshalle: einen Liftschacht als geheimnisvoll schimmernden Glasschrank, der auch als Raumteiler funktioniert. Gebaute Transparenz ist der Glaslift in einer Jahrhundertwende-Villa ob Montreux. Die raffinierte Glas-Stahl-Konstruktion betört mit Spiegelungen und Durchblicken, während der vom Liftingenieur bewältigte statische Kraftakt fast unsichtbar bleibt.

Schlusspunkt ist ein architektonisches Zeichen mit städtebaulichen Folgen: der Limmatlift, der seit 2007 in Baden die Ober- mit der Bäderstadt am Fluss verbindet und über eine Passerelle den Fussweg der Ennetbadener zum Bahnhof von zwanzig auf zwei Minuten verkürzt.

Zwei weitere Artikel runden die Beispielsammlung mit Fokus auf Architektur und Ingenieurwesen ab: «Schauplatz Aufzug» erzählt die Geschichte des Lifts im Film und erklärt, wieso der Fahrstuhl für Regisseure ein so attraktives Objekt ist. Zum Schluss gibt der Text «Giganten und Spezialisten» einen Überblick über die Akteure der Liftlandschaft Schweiz und erzählt, wer welche Nische gefunden hat. Roderick Hönig

Umschlag aussen **Blick aus dem Liftschacht im «Home of Fifa» von Tilla Theus und Partner.**